

Henning Füller

## **Rezension zu *Gefährliche Abstraktionen. Regieren mittels Kriminalisierung und Raum* von Bernd Belina**

*Belina, Bernd. Gefährliche Abstraktionen. Regieren mittels Kriminalisierung und Raum. Münster: Westfälisches Dampfboot, 2023. 378 Seiten, 35,00 €, ISBN: 978-3-89691-075-2 378*

Wie wird gesellschaftliche Ungleichheit auf Dauer gestellt? Klarheit über eine grundlegende Mechanik der Hierarchisierung, Kontrolle und Abwertung von Devianz verdanken wir den Arbeiten von Bernd Belina. *Governing through Crime through Space* lautet die prägnante Formel, die ein typisches Muster sozialer Kontrolle auf den Punkt bringt. Die polizeiliche Verfolgung „armer Leute an armen Orten“ (Belina 2023, S. 122) ist an sich nicht neu, bekommt aber im Kontext neoliberal geprägter Stadtentwicklung eine besondere Systematik. „Formen der Andersartigkeit werden zunehmend zu Gegenständen von Kriminalpolitik“ (Belina 2006, S. 9). Dabei kommt der Kriminalisierung von Raumausschnitten eine zentrale Rolle zu. Im Ergebnis wird „[n]icht Armut [...] bekämpft, sondern Arme; nicht Obdachlosigkeit, sondern Obdachlose“ (Belina 2006, S. 9). An dieser Beobachtung nimmt bereits die Dissertationschrift Belinas ihren Ausgangspunkt. In der Folge und in einer Vielzahl von Veröffentlichungen hat Belina die Formel weiter systematisch aufgeschlüsselt. Von den Gründen, die Belina insbesondere aus Zwecken für die herrschende Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung herleitet, über die Veranschaulichung durch unterschiedliche Ausprägungen der Kriminalisierung und anhand von unterschiedlichen Fallbeispielen, bis hin zu Erwägungen von Taktiken und Gegenstrategien wird das *Governing through Crime through Space* im Werk von Belina umfassend und konzise bestimmt. Dazu führt Belina Begriffe und Debatten aus unterschiedlichen disziplinären Kontexten zusammen. Er bezieht dadurch eine besondere und fruchtbare Analyseposition im Schnittfeld der Kritik politischer Ökonomie, Stadtgeographie, Kriminologie und kritischer Polizeiwissenschaft. Nicht zuletzt durch diese Disziplingrenzen überschreitende Argumentation ist der vorliegende Band gerechtfertigt, der im Kern aus der Wiederveröffentlichung bereits publizierter Texte besteht. Die in unterschiedlichen disziplinären Kontexten teils verstreut erschienenen Beiträge geraten hier erstmals in eine Übersicht.

Mit der systematischen Versammlung in den Kategorien „Staat und Stadt“, „Recht“, „Ideologien“, „Karten“ sind Querbezüge möglich. Zudem stellt Belina der Zusammenstellung eine neu verfasste übergreifende Rahmung voran. Darin zeigt sich in hervorragender Weise der Gestus schrittweiser und systematischer Bestimmung, der die Texte Belinas insgesamt so zugänglich macht. Ausgehend von der Kategorie bürgerlicher Freiheit wird die Funktion von Kriminalisierung im Bezug zu den jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnissen und zur Produktion von (Stadt-)Raum entwickelt. Im Schwerpunkt geht es um das Moment der Abstraktion, das dem Kategorisierungs-Zwang des Straf- und Ordnungsrechts immanent ist: Abstraktion von der

konkreten Tat hin zu der umfassenderen Kategorie „Täter/in“, Abstraktion von der „Täter/in“ zur einer „kriminellen Gruppe“ und schließlich zu „kriminellen Räumen“. Im Effekt werden jeweils soziale Verhältnisse ausgeblendet zugunsten einer Vereinfachung, die aber häufig Hierarchien stützt und ungerechtfertigte Stigmatisierung befördert.

Die Einleitung formuliert schließlich auch einen aktuellen Beitrag in der Debatte um Polizeikritik und Abolitionismus. Nach einer knappen Darstellung der beiden Pole Reform der Polizei und Alternativen zur Polizei formuliert Belina eine solidarische Kritik, die auf einige Verkürzungen in dem Vorschlag eines Ersatzes der Polizei durch verantwortliche lokale Gemeinschaften hinweist. Überzeugend erinnert Belina an „interne Strukturierung mit Machtunterschieden und Abhängigkeitsverhältnissen“ (Belina 2023, S. 47), die bei einer Idealisierung solcher *Communities* zu besseren Träger von Polizeiarbeit aus dem Blick zu geraten drohen. Dieser Beitrag, der als einziger die Dokumentation bereits veröffentlichter Positionen ergänzt, könnte eigenständig neben die Einleitung gestellt sein und dadurch etwas ausführlicher kontextualisiert werden. Interessant hier wären z. B. die realpolitischen Möglichkeiten für eine Polizeikritik im europäischen Kontext jenseits der angloamerikanischen und nur in schematischen Grundzügen referierten Debatte.

Die ersten Texte der Zusammenstellung sind nun fast zwanzig Jahren alt. Seitdem haben sich zentrale Triebkräfte und die ideologische Rahmung von Stadtentwicklung verändert. Kriminalisierung von Raum ist in zunehmend gentrifizierten Stadtbezirken nicht in gleicher Weise zweckdienlich. Zugleich verschiebt sich der Gegenstand von Moralpaniken derzeit von Devianz in der Stadt in Richtung Flucht und Migration. Als Zeitdiagnose funktioniert der Befund eines *Governing through Crime through Space* also nur noch eingeschränkt, wie Belina in der Einleitung selbst einräumt. Die Zusammenstellung wirft aber durchaus ein neues Licht auf aktuelle Entwicklungen. Beispielsweise erhellt der erstmalig 2017 erschienene Text über die Hetzjagd im sächsischen Bautzen 2016 und die Rolle von Polizei und Medien aus heutiger Perspektive bereits viele Tendenzen, die in den aktuellen Wahlerfolgen der AfD sichtbaren Ausdruck finden. Die generelle Verschiebung der migrationspolitischen Debatte, in der es nicht mehr um Teilhabemöglichkeiten und Ausschluss, sondern neuerdings um Migration als Problem an und für sich geht, zeichnet sich hier bereits in ihren Anfängen ab. Auch die „Logik der Verschiebung“ hinter aktuellem Rechtspopulismus wird hier früh auf den Punkt gebracht. Die Verschiebung „abstrakter ökonomischer, politischer und sozialer Probleme, die zu einem allgemeinen ‚sozialen Angstgefühl‘ führen, auf konkrete Sündenböcke“ (Belina 2023, S. 106).

Vor allem liefert der Band in der Zusammenstellung somit eine eindruckliche Entzauberung des Raumfetischismus – also eine Kritik der Naturalisierung und Zuweisung von vermeintlichen Wirkungen an Raum. Die Gefahr solcherart Abstraktion wird in dem Band für den Fall der Kriminalisierung von Raumausschnitten detailliert seziert und anschaulich gemacht. Besonders greifbar wird dies anhand von Karten, die als Mittel der Komplexitätsreduktion zwangsläufig Werkzeuge einer solchen Abstraktion sind. Die im letzten Abschnitt „Karten“ zusammengestellten Texte verdeutlichen diese generelle Behauptung mit hilfreichen und instruktiven Beispielen. So wird in einem Text von 2023 am Beispiel der polizeilichen Drogenkarte z.B. deutlich, inwiefern die Attribuierung aller am Frankfurter Flughafen erfassten Drogendelikte in den Polizeibezirk Frankfurt die Stadt als besonderen Schwerpunkt solcher Delikte erscheinen lassen. Was aber gar nichts mit der Situation vor Ort in der Stadt zu tun hat. Auch andere Hintergründe für Ausreißer auf dem Kartenbild verschwinden hinter der vermeintlich objektiven Darstellung von erfassten Delikten. Ein jährlicher Rave im Saale-Oder-

Kreis und die besonders aktive Kontrolltätigkeit der Polizei zu diesem Anlass lässt den Landkreis als Schwerpunkt erscheinen, was aber die meiste Zeit des Jahres eine völlig falsche Vorstellung vermittelt.

*Governing through Crime through Space* ist als zeitdiagnostischer Befund nach wie vor relevant aber beschreibt womöglich nicht mehr die zentrale Form gesellschaftlicher Kontrolle in zunehmend post-neoliberaler Stadt. Es bleibt der Verdienst der in ihrem Einsatz und Stringenz besonderen Arbeit von Belina, Facetten der Fetischisierung von Raum unter Bezug auf konkrete Beispiele der Kriminalisierung städtischer Räume greifbar gemacht zu haben. Auch wenn die unternehmerische Stadt zunehmend unter Rechtfertigungsdruck gerät und die *broken windows*-Strategie kein Leitmotiv aktueller Polizeiarbeit mehr ist – die Arbeit von Belina hat uns für gefährliche Abstraktionen sensibilisiert. Der vorliegende Band ist ein starkes Dokument davon.

## Literaturverzeichnis

Belina, B. (2006). *Raum, Überwachung, Kontrolle. Vom staatlichen Zugriff auf städtische Bevölkerung*. Westfälisches Dampfboot.

### Kontakt | Contact

PD Dr. Henning Füller | Humboldt-Universität zu Berlin | Geographisches Institut |  
henning.fueller@geo.hu-berlin.de